

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 61.

Freitag, den 2. August

1878.

Bekanntmachung.

Der Bau zweier Deckschleusen auf der Zellaer Straße soll kommenden
Montag, den 5. August 1878, Nachmittags 6 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden.
Die Bedingungen werden im Termine mitgetheilt, können aber schon zuvor und zwar vom nächsten Freitag ab in der hiesigen
Rathsexpedition eingesehen werden.
Wilsdruff, am 29. Juli 1878.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Die Stücke 7, 8 und 9 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1878 enthalten:
Nr. 44. Gesetz, die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen betreffend; vom 1. Juli 1878.
Nr. 45. Einkommensteuergesetz, vom 2. Juli 1878.
Nr. 46. Gesetz, die directen Steuern betreffend; vom 3. Juli 1878.
Nr. 47. Bekanntmachung, die Normen für die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands betr.; vom 1. Juli 1878.
Nr. 48. Verordnung, den Wegfall der Leipziger Mehgebühren (Mehrkosten) betreffend; vom 10. Juli 1878.
Nr. 49. Verordnung, die Berechnung des Sicherheitsleistungstempels betreffend; vom 15. Juli 1878.
Nr. 50. Bekanntmachung zu Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsgesetze vom 3. Juli 1878, betreffend den
Spielartenstempel; vom 16. Juli 1878.
Nr. 51. Landtagsabschied für die Ständeversammlung der Jahre 1877 und 1878, vom 24. Juli 1878.
Gebachte Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes liegen in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.
Wilsdruff, am 1. August 1878.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Bgmstr.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 1. August.

Bis zum Schlußtermine der Anmeldungen für unsere Gewerbeausstellung sind erfreulicher Weise noch recht ansehnliche Anmeldungen eingegangen, so daß sich die Zahl der Aussteller ins Zweihundert erstreckt und die Anzahl der angemeldeten Gegenstände eine nicht gesehnte große und vielseitige zu nennen ist. Auch der Verkauf der Loose für die Verloosung von Gegenständen aus der Ausstellung ist ein sehr flotter, so daß der Ankauf vieler Gegenstände als gesichert anzusehen ist. Mögen sich nun aber auch die Aussteller sputen, daß die Gegenstände zu rechter Zeit fertig werden. Auch die Anmeldungen zur Viehausstellung gehen jetzt recht zahlreich ein und werden bis zum Schlußtermine (15. August) so viele eingegangen sein, daß dieser Theil dann einen Glanzpunkt der Ausstellung bilden wird.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Reichstagswahl wurden in unserer Stadt im Ganzen 235 Stimmen abgegeben, davon fielen 209 St. auf Hofrath Adermann und 26 auf Redacteur Bollmar; im hiesigen Amtskreise wurden im Ganzen 992 Stimmen abgegeben. Daß auch diesmal unsere Stadt und Amtsbezirk ehrenvollen Antheil an der **Wiederwahl** ihres bewährten Abgeordneten hat, ist aus nachstehender Zusammenstellung zu ersehen:

	Adermann.	Bollmar.		Adermann.	Bollmar.
Wilsdruff	209	26	Limbach	38	—
Altanneberg	39	1	Löben	12	—
Neutanneberg	10	10	Munzig	40	5
Birkenhain	20	—	Neutirchen	25	—
Blankenstein	38	1	Niederwarthe	14	1
Burkhardswalde	40	2	Nothschönberg	28	—
Groißsch	41	1	Röhrsdorf	44	2
Grumbach	70	12	Roßsch	10	—
Helbigsdorf	21	1	Sachsborn	22	6
Herzogswalde	42	1	Schmiedewalde	34	—
Hühndorf	13	—	Sora	25	—
Kaufbach	31	1	Steinbach b. R.	11	—
Keffelsdorf	72	10	Steinbach b. W.	20	—
Kleinschönberg	21	—	Unkersdorf	15	1
Klipphausen	31	9	Weistropp	40	17
Lampersdorf	23	1	Wildberg	19	1

Sa. d. St.: 1118 109.

Außerdem fiel in Munzig 1 Stimme auf Nauert in Leipzig und in Sora 1 auf Dr. v. Schwarze. Unser Kandidat hat nach vorläufiger Berechnung den Sozialisten Bollmar mit einer Mehrheit von 1396 Stimmen geschlagen. Es sind überhaupt im Ganzen für Adermann 5172 und für Bollmar 3776 Stimmen abgegeben worden; für die Genauigkeit vorstehender Angaben können wir aber für heute noch nicht einstehen.

Wie uns von Augenzeugen berichtet wird, herrschte am Dienstag Abend nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses in der Stadt Chemnitz großer Jubel darüber, daß es nach langen Jahren und nach schwerem Kampfe endlich einmal wieder gelungen ist, einen Kandidaten der Ordnungsparteien in der Person des Kürschnermeisters

Stadtrath Bopel durchzubringen, derselbe siegte mit über 4000 St. gegen den Agitator Most. Gönnen wir dieser Stadt diesen Sieg! Gleiches würden wir herzlich gern bezüglich der Residenzstadt Dresden sagen, aber leider können wir dies nicht; die Zerissenheit der Parteien daselbst wird wahrscheinlich wiederum zwei Sozialisten zum endgültigen Siege verhelfen. Liebknecht besiegte in Neustadt-Dresden den Generalstaatsanwalt Dr. von Schwarze und in Altstadt-Dresden wird man bei der Stichwahl zwischen Friesen und Bebel alle Anstrengungen machen, um dem letzteren zum Siege zu verhelfen.

Chemnitz. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses verfügten sich einige hundert Mitglieder der Vereinigung reichstreuer Männer in den Saal des Schützenhauses, wo sie ihrer Begeisterung in Ansprachen und Gesängen Luft machten und besonders der Arbeiter gedachten, die muthig sich von ihrem bisherigen Candidaten losgemacht hatten. Es wurde vorgeschlagen, an Se. Maj. den Kaiser und den Fürsten Bismarck Telegramme abzuschicken. Das Telegramm an den Kaiser hatte nachstehenden Wortlaut: „Die Liebe zu ihrem Kaiser hat den Reichstreuen des 16. sächsischen Wahlkreises einen glänzenden Sieg erringen helfen. Die Hochburg der Socialdemokratie ist gefallen. Gott schütze Ew. Majestät. Die Vereinigung reichstreuer Männer in Chemnitz.“ An den Fürsten Bismarck wurde telegraphirt: „Der Verächter des Reiches, Most, ist geschlagen, die Reichstreue hat gesiegt. Hoch Kaiser und Reich. Die Vereinigung reichstreuer Männer in Chemnitz.“

Chemnitz. Die Angelegenheit wegen Errichtung einer Pferde-eisenbahn allhier, welche von einer Gesellschaft beabsichtigt wird, ist in ein weiteres Stadium vorgeückt. Gestern Abend hat eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischer Collegien stattgefunden, in welcher der Entwurf der mit den Unternehmern zu vereinbarenden Concessionsurkunde beraten werden ist. Der Entwurf wurde in der von der vorberatenden Deputation vorgelegten Fassung, unter Ablehnung wesentlicher Abänderungsvorschläge, mit einigen geringfügigen, mehr redactionellen Zusätzen angenommen, so daß nunmehr das Zustandekommen dieses für unsre Stadt willkommenen und heilsamen Unternehmens gesichert erscheint.

Meissen. Am 26. Juli ist im Gehöfte des Gutsbesizers Joh. Christian Hönike zu Rasseböhla ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches in kurzer Frist sämtliche Gebäude desselben, sowie die Scheune seines angrenzenden Bruders, des Gutsbesizers Joh. Gottlieb Hönike, in Asche legte. Leider konnte nicht einmal das Vieh gerettet werden.

In Eisenberg wird morgen Sonnabend der mit starkbedecktem Hof- und Viehmarkt verbundene Sommermarkt in gewohnter Weise abgehalten. Bei dieser Gelegenheit sollen im benachbarten Moritzburg gleichzeitig im Königl. Landstallamt 12 abzuschaffende Beschläger vom stärksten Reit- und Wagenschlag nebst anstrangirten Inventarstücken öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 24 von diesem Jahre wird viel studirt werden; denn es enthält das Gesetz betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung.

Das Staatsministerium hat über das Todesurtheil gegen H ö d e Bericht an den Kronprinzen erstattet. Es scheint die Ansicht ver-

breitet, daß die Bestätigung des Urtheils oder die Begnadigung des Verbrechers allein dem Kaiser obliegt, da die Ausübung eines speziell persönlichen Majestätsrechtes nicht von einem Stellvertreter geübt werden kann.

Tepliz, 29. Juli. Die Häuser der Stadt sind festlich geflaggt, vorwiegend mit Fahnen in den preussischen Landes- und deutschen Reichsfarben, und mit Kränzen und Guirlanden reich decorirt. Die Hofbeamten des deutschen Kaisers sind heute früh hier eingetroffen. Der Statthalter von Böhmen ist heute früh hier durchgereist, um den Kaiser Wilhelm in Bodenbach zu empfangen. Die hier weilenden deutschen Kurgäste haben beschlossen, Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm folgende Adresse zu überreichen: „Allerdurchlauchtigster Kaiser und Herr! Die allerhöchste Unterzeichneten, aus den verschiedenen Landen des deutschen Reiches hier versammelten Badegäste fühlen sich gedrungen, Ew. Majestät in inniger Freude über die Fortschritte, welche Allerhöchstderen Genesung unter Gottes gnädigem Beistande bisher gemacht hat, herzlich willkommen zu heißen. Möge die gesegnete Heilskraft der hiesigen Bäder, welche sich bereits an Ew. Majestät in Gott ruhendem Herrn Vater so viele Jahre hindurch wirksam erwiesen hatte, auch Ew. Majestät völlige Genesung bringen und möge zugleich der tiefe Frieden, welcher über den hiesigen Gesilden waltet, sowie das Bewußtsein der Treue, welche Allerhöchstdieselben auch hier umgiebt, den Schmerz lindern, welcher Ew. Majestät landesväterlichem Herzen zugefügt worden ist.“ Außerdem ist beschlossen worden, am 3. August, dem Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm III., eine Festlichkeit mit Gottesdienst am Friedrich Wilhelm's-Monumente zu veranstalten, welchem sich ein Festessen und am Abend Illumination der Stadt und Erleuchtung der Höhen anschließen wird. Sämmtliche hier anwesende deutsche Soldaten werden an diesem Tage festlich bewirthet werden.

Die Wilhelm'spende hat in Deutschland mehr als 3 Mill. Mk. ergeben. Noch interessanter wird es sein, die Zahl der Spender zu erfahren, was bald geschehen wird.

Seit acht Tagen stehen 90,000 Oesterreicher unter ihrem General Philippovic hart an der Grenze Bosniens und heute werden sie einmarschirt sein. Sie kommen in so großer Zahl, damit die Bosnier ihre Gastfreunde ruhig und still empfangen, wie sich auch die Türken in das Unvermeidliche ergeben haben. Es erwarten die Oesterreicher nicht Siege, wie ihnen ihr General verkündigt hat, sondern strapazierende Märsche und schlechte Quartiere. Europa erwartet von ihnen, daß sie als Pioniere ins Land gehen, um die Cultur nach Osten zu tragen.

Die Aufregung des italienischen Volkes über die orientalische Situation hat sich noch nicht gelegt, und ist deren endliche Beruhigung auch noch nicht abzusehen. Die Organe der Oppositionspartei tragen nicht wenig dazu bei, die Erregung der Gemüther durch angebliche Enthüllungen über das Verhalten des italienischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Congreß zu unterhalten. Am übelsten ist unter diesen Verhältnissen die italienische Regierung daran, da ihr nichts ferner liegt, als die Absicht, mit den übrigen Mächten Europas, resp. mit Oesterreich in Conflict zu gerathen, und welche, um die erhitzten Gemüther nicht noch mehr zu entflammen, doch nicht wagen darf, die das italienische Volk beherrschende Bewegung durch energische Maßregeln zu unterdrücken.

In Frankreich scheint wieder eine Regierungskrise in Aussicht zu stehen. Es wird in dieser Beziehung aus Paris gemeldet, daß gegen den Conseil-Präsidenten Dujaure anlässlich der den Republikanern mißliebigen Erneuerung von Mitgliedern des Staatsrathes, eine ziemlich erbitterte Stimmung herrsche und der Präsident von fast sämmtlichen Journalen hart angegriffen werde. Eine Krisis sei vorläufig zwar nicht zu besorgen, doch befürchte man, daß dieselbe nach Beendigung der Weltausstellung mit Heftigkeit ausbrechen werde. Auch gehe das allerdings unverbürgte Gerücht um, daß der Marschall Mac Mahon zu dieser Zeit seine Entlassung nehmen werde.

Sollte Mac Mahon nach Angabe des „Figaro“ wirklich im November abtreten, so ist die Linke bereits darüber schlüssig, Admiral Pothuan als ihren Präsidentschaftskandidaten aufzustellen.

Nach einer Meldung aus Athen haben die Türken die ganze Ernte im Distrikt von Kardiza und das Dorf Jamisi vollständig verbrannt. Außerdem wird die griechische Bevölkerung in Thessalien durch furchtbare Requisitionen jeglicher Art für die türkischen Truppen materiell vollständig ruiniert. Die griechische Regierung verlangt im Hinblick auf die Ausschreitungen der türkischen Soldaten in den Grenzprovinzen die unmittelbare Einsetzung einer griechisch-türkischen Commission.

In beiden Häusern des englischen Parlaments ist die Apanagefrage für die bevorstehende Vermählung des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen Gegenstand der Debatte gewesen. In beiden Häusern haben die Vertreter der Regierung mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß diese Heirath keine politische, sondern eine Heirath aus Herzensneigung sei. Lord Beaconsfield sagte u. A.: „Die Dame, welche unserem Prinzen verlobt ist, ist die Tochter eines berühmten und kaiserlichen Hauses, aber ich glaube, daß diese glänzenden Eigenschaften nichts mit der Verbindung zu thun haben, welche bald gefeiert werden soll. Es ist eine Verbindung des Herzens und der Neigungen. Die Zeit ist vorüber, wo das Gleichgewicht der Mächte eine der Ursachen königlicher Heirath bildete. Bezüglich der Dame, glaube ich, daß einige Eurer Lordschaften den Vorzug gehabt haben, ihre Bekanntschaft zu machen, und ich denke, Sie werden mir zustimmen, daß ich nicht die Sprache der Schmeichelei gebrauche, wenn ich sage, daß sie ausgezeichnet ist durch Intelligenz und Bildung und durch gewinnende Einfachheit des Sinnes und des Wesens.“

Drei Lebenstage

von H. Reichsheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Haben Sie denn schon irgend etwas Großes vollbracht, Herr Graf, um eine andere Behandlung zu verdienen?“ versetzte Julia spöttlich lachend; „Sie winseln zu meinen Füßen als jämmerlicher Seladon und sind stolz, weil Sie Graf sind; ist das etwa Ihr Verdienst? Sie sind Officier und haben sich die Sporen doch noch nicht im Kriege verdient, Herr Ritter! Das ist vorerst die Beleuchtung Ihrer hohen Verdienste; was haben Sie nun insbesondere für Ihre Liebe gethan? Nichts, gar nichts, nicht einmal einen kleinen öffentlichen

Scandal, ein wenig Aufsehen erregt. Da waren die Ritter der alten Zeit besser, die brachen sich doch zur Kurzweil die Hälse um irgend eine gnädige Laune ihrer Damen! Blicken Sie nun gefälligst einmal auf den heiligen Gegenstand Ihrer Eifersucht, und erkennen Sie demüthig den himmelhohen Unterschied zwischen dem Grafen von W. und dem Künstler Bernard.“

Ihre Wangen hatten sich bei diesen letzten Worten lebhaft geröthet, und weicher Klang ihre Stimme bei dem Namen Bernard.

Der Graf fixirte sie schweigend mit einer sonderbaren Aufmerksamkeit, dann umspielte ein triumphirendes Lächeln seinen Mund und langsam nahm er ihr gegenüber Platz.

„Sie sind heute bei ausgezeichnete Laune reizende Spötterin!“ sagte er ruhig, indem er seinen kleinen, zierlichen Schnurrbart strich, „unartig, malitios würde vielleicht ein Ungalanter Sie nennen, ich hingegen finde Sie heute bezaubernder, allerliebster, als je. — Daß meine Unbedeutendheit Ihnen klar geworden, ist mir lieb, Sie werden mich demnach nicht mehr überschätzen, — denn Wahrheit ist jedem Verhältniß erspriechlich. — Daß ich Ihnen jedoch noch keinen wesentlichen Dienst erwiesen, ist einzig und allein Ihre Schuld, — die Forderung steht der Dame zu, — die Ausführung, — das Opfer, — allenfalls, wenn's Noth thut, das Hal sbrechen, dem Ritter!“ — „Indessen,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „wäre ich jetzt vielleicht im Stande, Ihnen einen kostbaren Dienst zu erweisen?“

„Wie so?“ fragte Julia neugierig.

„Sie scheinen sich, wie so ganz natürlich, und lediglich nur aus Liebe zur Kunst, für den gefeierten Liebling des Publikums lebhaft zu interessieren, meine angebetete Julia,“ erwiderte der Graf mit boshaftem lauernden Blick, „wie glücklich muß ich mich deshalb schätzen, Ihnen mittheilen zu können, daß der mit Ruhm überschüttete Künstler in jeder Hinsicht ein Liebling des Glückes zu sein scheint, abgesehen von dem beneidenswerthen Interesse, das Sie ihm widmen, und daß er so hochmüthig ignorirt.“

Eine zornige Röthe bedeckte einen Augenblick das Antlitz der schönen Schauspielerin, doch schnell gewann sie ihre Kälte wieder, zuckte leicht die Achseln und rief: „Fahren Sie fort, mein göttlicher Dohello.“

„hm,“ bemerkte der Graf etwas spöttlich, „zur Eifersucht giebt der von aller Welt Gefeierte, Gott sei Dank, keine Veranlassung, er ist die weiße Schwalbe unter den Künstlern der Gegenwart, — allerdings ein beleidigender Hochmuth, — und spüre ich nach der glücklichen Entdeckung, die ich heute gemacht, große Lust in mir, ihn dafür empfindlich zu strafen!“

„Wie räthselhaft Sie heute sind, Felix!“ rief Julia ungeduldig und gespannt; „von welcher Entdeckung sprechen Sie, das klingt ja entsehrlich geheimnißvoll!“

Graf Felix lächelte triumphirend. Es war das erste Mal, das Julia ihn so nannte, obgleich er lange vergebens um diese Vertraulichkeit gekämpft. Ihre Aufregung und Leidenschaftlichkeit entgingen ihm nicht und der blasirte Weltmann baute augenblicklich seinen Plan darauf. Wie konnte es dem reichen, glänzenden Grafen nur im Entferntesten einfallen, ein ernstes Verhältniß mit der Actrice anzuknüpfen oder für die Dauer Treue von ihr zu verlangen? — Ihre imponirende Schönheit, verbunden mit den originellsten Launen, hatten ihn immermehr entflammt, und diese rasende Leidenschaft, die ihn bald dem ersehnten Ziele ganz nahe, bald wieder in die Brandung der Ungewißheit mit ihren Qualen warf, schien flammend wie eine Rächerin seiner schuldvollen Vergangenheit über seinem Haupt zusammenzuschlagen. Mochte die schöne Julia ihren Künstler immerhin lieben, ihm war es gleich, wenn nur er in ihren Armen glücklich gewesen.

„Nun, meine Himmlische!“ versetzte Felix, indem er seinen Sessel ganz nahe zu ihr rückte, „Sie sollen das interessante Geheimniß, das uns Beide empfindlich berührt, haarklein erfahren, und ich verspreche Ihnen eine kräftige, wirksame Hülfe meinerseits, vorausgesetzt, daß der süße ersehnte Lohn mir endlich gewährt wird. Zweitens verlange ich Offenheit, Wahrheit!“

Die Schauspielerin lachte hell auf und rief: „Das verlangen Sie wirklich, lieber Graf? — bei allen Heiligen! diese himmlische Naivetät ist zum Rüffen!“

„Das berechtigt den Naiven zur Kühnheit!“ scherzte der Graf und wollte sie umschlingen.

„Unverschämter!“ zürnte Julia mit einer beinahe verächtlichen Miene, ihn streng zurückweisend, doch schnell nahm ihr Gesicht wieder das verführerische bezaubernde Lächeln an, leicht die Hand auf seinen Arm legend, setzte sie freundlich hinzu: „Sie kennen mich, Felix! ich lasse mir keine Günst abzwängen. Wenn mein stolzes Herz sich ganz von der Stärke ihrer Liebe überzeugt hat, dann gewähre ich freiwillig ein Glück, das kein Gott mir abzwinkt. Doch vor Allem sagen Sie mir erst, welche Offenheit verlangen Sie von mir?“

„Lieben Sie den Schauspieler Bernard?“ fragte der Graf rasch, sie fest anblickend.

Stolz und spöttlich erwiderte sie seinen Blick. „Was soll die Frage?“

„Ich erwarte die Antwort!“ fuhr Felix ernst fort; von der Offenheit hängt die Wichtigkeit meines Geheimnisses ab.“

Zweifelnd und mißtrauisch schüttelte Julia den Kopf, endlich erwiderte sie zögernd: „Eine curiose Frage, und wenn ich dieselbe mit „Ja“ beantworte?“

„Also „Ja!“ ich erwartete das und doch überrascht mich diese Gewißheit schmerzlich!“ sagte der Graf betroffen. „Doch, es ist gut so,“ fuhr er nach kurzem Nachdenken fort, „denn auf der Stelle kann ich die Untrene bestrafen. Sie haben keine Hoffnung, arme Julia! Der große Künstler hat eine — Braut — eine schöne, wunderlicbliche Braut mit der Frömmigkeit eines Engels, und von ihm mit der Treue der weißen Schwalbe geliebt!“

Julia war eine gewandte, kluge Schauspielerin, und doch bebte sie heftig zusammen, als der Graf ihr mit boshafter Schonungslosigkeit die Neuigkeit mittheilte. Ihre Ahnung hatte sie also nicht betrogen, er liebte bereits. Doch wie das so häufig im Leben der Fall, das man die Wirkung einer schlimmen Nachricht gar zu leicht dem Ueberbringer vergilt, so war auch das erste Gefühl in der Brust der Künstlerin gegen den Grafen gerichtet. Mit einer sonderbaren von Schmerz und Bosheit bemerkte sie: „Das ist mir neu, überraschend! am Ende haben Sie auch noch eine Verlobte in petto.“

„Sie haben also auch ein Verhältniß mit Bernard?“ fuhr der Graf wild auf.

„Kennen Sie seine Braut?“ fragte Julia, ohne seinen Ausdruck zu beachten, „vor allen Dingen aber, wo haben Sie diese Neuigkeit

erfahren? am Ende ist die ganze Geschichte nur ein Kunststückchen Ihrer Eifersucht, um mich auf's Glatteis zu führen."

Nachdenkend blickte der Graf lange vor sich hin, dann zuckte ein häßliches Lächeln um seinen Mund und langsam sagte er, wie mit sich selbst redend, „In dieser Woche geht mein Urlaub zu Ende. Ich muß nach Bad Ems, um mit meiner Tante nach der Residenz zurückzukehren. Dann, ja dann werde ich im Stande sein, einen glänzenden Beweis meiner Liebe zu geben. Ich werde das Bagestück unternehmen, werde Ihre Wege, Julia, den Spion, allenfalls den Räuber spielen; doch dann,“ setzte er hinzu „dann werde ich Sie zwingen, mich zu lieben; umsonst flüchten Sie sich dann hinter die Maske strenger Tugend und eiserer Kälte.“

Mit glänzenden Augen, den wilden Triumph ihrer Rache in den schönen Zügen, drückte Julia ihn sanft in den Sessel zurück, und wiederholte ihre vorige Frage.

„Wo haben Sie das Geheimniß erfahren, liebster Felix? rasch, antworten Sie, sonst halte ich Sie für einen Verleumder!“

In heftiger Aufregung strich sich der Graf einige Male über die Stirn, und erwiderte dann: „Sie wissen, der Bernard logirt in meinem Hotel. Von wilder Eifersucht aufgestachelt, spionire ich ein wenig um ihn, hauptsächlich um seinen Diener herum. Dieser Künstler ist ein Sonderling, speist auf seinem Zimmer stets allein, ohne Freunde, und was mehr noch sagen will, ohne Liebhaften. Sein Diener ist gefelliger, und mein August ein ganzer Kerl, ein Bedienter vom Kopf bis zu den Füßen. Ich gebe ihm Instruktionen, heute nun bringt mir mein Seporello die Abschrift einer Adresse, der Diener des Schauspielers sollte den Brief für seinen Herrn auf die Post bringen. Ich hätte, bei meiner Ehre, was darum gegeben, den Inhalt des Briefes zu lesen.“

„Die Adresse!“ forschte Julia begierig, „wo haben Sie dieselbe?“

„Theilen Sie mein Erstaunen, schöne Ungetreue!“ sagte Felix, indem er ihr ein Blättchen Papier überreichte.

Hastig las Julia: „Fräulein Leontine Westenberg — ein unbekannter Name, was ist das? die Adresse Ihrer Tante, der Gräfin von W.? nicht möglich?“

„Es ist die Gesellschafterin meiner Tante, und wie ich bereits bemerkte, eine Heilige; ein wunderlieblicher, frommer Engel, die Tochter eines Landpfarrers, eine verkörperte Idylle.“

„Eine außerordentliche Erscheinung muß es sein,“ versetzte Julia, indem sie ihn scharf fixirte, „das beweist dieses Lob aus Ihrem unheiligen Munde.“

„Das beweist nichts,“ lachte der Graf gezwungen, „so lange der Sünder in ihrem dämonischen Netze gefesselt liegt.“

„Und Sie wollten diese zarte Blume Ihren schwarzen Plänen opfern, Felix!“ sagte Julia ernst, „das verbiete ich Ihnen, lieber —“

„Vieher würden Sie den Schleier nehmen, holde Großmüthige! nicht wahr?“ spöttelte Felix, „o! eine glühende Himmelsbraut! es würde Ihnen nicht viel nützen, denn meine rasende Liebe stürmt selbst die Mauern. Nein, süße Julia, Sie sind zum Begegnen geboren, kann das heiße Blut Italiens nicht die Brücke einer kalten Verlobung überspringen? Sie täuschen mich nicht durch Ihre Kälte; Sie täuschen mich in keiner Hinsicht und wissen es so gut wie ich, daß ich Recht behalte mit der weißen Schwalbe. Ich werde Ihnen einen Beweis

meiner Liebe geben, der selten ist wie Künstler- und Soldatentreue, meine Wünsche, meine Liebe, meine Eifersucht sollen in den Hintergrund treten, und nur Ihr Glück, Ihre Zufriedenheit, süßer Engel, vorerst mein Ziel sein!“

Starr blickte Julia auf den feurigen Sprecher, und ihre Züge nahmen einen seltsamen Ausdruck an, dann sprang sie plötzlich auf und rief: „Reden Sie nicht in diesem Tone, Graf! mir wird ängstlich dabei; ich höre aus diesen ehrlichen Worten den verrätherischen Flügel Schlag des Geiers, der sich ein Opfer ersieht. Mein Glück? meine Zufriedenheit? erklären Sie sich endlich, auf welche schwarze Bosheit zielen Ihre Versicherungen?“ (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

Thorn, 26. Juli. In der vergangenen Nacht sind in den Gärten bei der Stadt Bohnen und Gurken erfroren.

In Karlsruhe wurde von der Ordonnanz und dem Diener eines Majors die Regimentskasse (etwa 50,000 Mark) gestohlen. Die Diebe sind an der französischen Grenze verhaftet worden.

[Mittel gegen den Biß toller Hunde.] Die „Leipziger Zeitung“ veröffentlicht ein solches von einem sächsischen Förster Namens Gastel, einem 82jährigen Greis, der dasselbe nicht mit ins Grab nehmen will, das er aber bereits seit 50 Jahren benützt hat, um Menschen und Vieh vor dem schrecklichen Tode in Folge der Wasserfcheu zu bewahren. Man nimmt warmen Weinessig und laues Wasser, wäscht damit die Wunde rein aus und trocknet sie. Hierauf gießt man auf die Wunde einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure, weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören.

In Prag hat sich ein Verein gebildet, der den Namen „Stille Gesellschaft“ führt und dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, niemals eine Dame zur Frau zu nehmen, die Schleppekleider trägt. Jedes Mitglied der Gesellschaft hat die Verpflichtung, auf allen seinen Wegen einen kleinen Katalog mitzuführen und die Namen der ihm aufstoßenden Schleppträgerinnen zu notiren. Dadurch wird den Mitgliedern die Gelegenheit geboten, sich in dem nach den einzelnen Aufzeichnungen zusammengestellten großen Proskriptionskataloge nach denjenigen Damen umzusehen, welche nach den Satzungen der „Stillen Gesellschaft“ nicht geheirathet werden sollen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis:

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahlf.

Der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.

Getauft: Emma Helene, Friedrich Moriz Fuchs's, anf. Bürgerd u. Schmieds hier, Tochter. Marie Anna u. Eduard Paul, Friedrich Eduard Böttcher's, Bürgerd u. Tischlers hier, Zwillingkinder.

Gebraut: Johann Heinrich Bellmann, Steiger in Schädelwitz bei Zwickau, mit Auguste Marie Friedrich hier.

Beerdigt: Fr. Johanne Sophie verw. Albricht geb. Lehmann, 91 J. 9 M. 15 T. alt. Fr. Johanne Rosine verw. Knöfel geb. Paulsd., 81 J. 10 M. 8 T. alt. Ernst Paul, Ernst Eduard Traugott Wulstich's, anf. B. u. Händlers hier, Sohn, 7 M. 18 T. alt. Ida Anna, Hermann August Sauer's, Tagarbeiters hier, Tochter, 2 M. 16 T. alt. Johr. Bertha Amalie Krippenstapel, 24 J. 3 M. 20 T. alt. Luise Agnes, Gottfried Heinrich Major's, anf. B. u. Tischlers hier, Tochter, 2 M. 7 T. alt. Carl Ernst Lehmann, anf. B. u. Schuhmacher hier, 63 J. 5 M. 14 T. alt. Ein todtgebornes Söhnchen des Carl August Stange, anf. B. u. Klempners hier. Außerdem eine uneheliche Tochter.

Das größte Herren- und Knaben-Garderoben-Lager von A. Lewinsohn.

Dresden, Annenstrasse 10,

erlaubt sich ein geachtetes Publikum von Wilsdruff und Umgegend auf seine große Auswahl in sämtlichen

Sommer-Herren- und Knaben-Garderoben

aufmerksam zu machen.

Infolge der so ungünstigen Geschäftsverhältnisse bin ich durch Masseneinkäufe aus den bedeutendsten Tuchfabriken Deutschlands in der Lage, während der diesjährigen **Sommersaison** ununterbrochen solche billige Preise zu stellen, daß die mich beehrenden Herrschaften gewiß in jeder Weise betreffs Schönheit der Waaren und Billigkeit der Preise befriedigt mein Geschäft verlassen werden.

Erlaube mir beizugeben meinen

Sommer-Preis-Courant

beizufügen.

Einen **completten Frühjahrsanzug**, Rock, Hose und Weste, in nur reinwollner Buckskin-Waare, in sämtlichen Mode-Farben, nach neuestem Schnitt gearbeitet, von Mk. 24 an.

Einen **Sommerüberzieher** in allen erdenklichen Mustern, durchweg mit feinem Zanella u. Halbseide gefüttert, schon von Mk. 13.50 an.

Kammgarn-Röcke, schwarze Tuch- und Buckskin-Röcke von Mk. 12 an.

Jaquettes, Joppen und **Hausröcke** in Stoff von Mk. 8.20 an.

Buckskin-Hosen in nur reinwollner Waare in tausendfachen Mustern von Mk. 7.50 an.

Buckskin-Hosen in halbwoollner Waare von Mk. 5 an.

Westen, dazu passend, 3, 3.50, 4, 4.50 und 5 Mark.

In **Lustre-, Leinen-, Drell-, Turntuch-** und den beliebten **englisch Leder-Wasch-Anzügen**, sämtlich **vollständig waschecht**,

bietet mein Lager eine noch nie dagewesene Auswahl und verkaufe ich darin **complete Anzüge für Herren** in allen Größen und Weiten von Mk. 7.50 an.

Jaquettes allein von **Mk. 3**, **Hose** von Mk. 2.50, **Weste** Mk. 2 an.

In **Arbeitsachen**, als: englisch Leder, Cord und Cassinet, sind fertige Hosen schon von Mk. 2 am Lager.

Knaben-Anzüge

für jedes Alter von 2 Jahren anfangend bis zum erwachsenen Knaben sind stets

mehrere Tausend Stück am Lager

und kostet Größe No. 1, passend für 2jährige Knaben, in Buckskin Mk. 6, in Waschwaare, als: Turntuch, Drell und englisch Leder nur Mk. 3.

Jede Nummer größer in Buckskin kostet 50 Pf. mehr.

Washstoff 25

Alle Bestellungen nach Außerhalb effectuirt ich umgehend franco gegen Nachnahme oder gegen genügende Referenzen-Aufgabe, und sind bei Bestellungen nur Schrittlänge der Hosen und obere Brustweite zu Rock, resp. Weste, ebenso ungefähre Angabe der Farbe beizufügen. Bei Knabensachen bitte nur genaues Alter und ob der Knabe verhältnismäßig klein oder groß für sein Alter ist, anzugeben.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

A. Lewinsohn,

Dresden, Annenstraße 10.

Dicht neben Hotel zum Annenhof.

Fiscalische Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obst-Nutzung** von den fiscalischen Alleebäumen der 3. Abth. der Dresden-Chemnitz'ger Chaussee soll **Montag, den 5. August a. c., Vormittags 10 Uhr** im **Gasthofs zum Erblehngericht in Tharandt** gegen sofortige Baarzahlung und unter den vor der Licitation bekannt zu machenden Bedingungen an Meistbietende öffentlich verpachtet werden.

Dresden, am 18. Juli 1878.

Königl. Chaussee-Inspection.
(F. D. 5521.) Zimmermann.

Königl. Bauverwaltung II.
Thümmler.

Moderne Filzhüte

empfehlen zur bevorstehenden Sommersaison den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend bestens; feste aber billige Preise werden zugesichert.

Nur
Dresdnerstr. 67.

Theodor Andersen,
Barbierstubenbesitzer.

Nur
Dresdnerstr. 67.

Augenarzt Dr. K. Weller, Dresden (Prager Str. 31). Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. Auch künstliche Augen. (Sprechz. v. 9—11 u. 2—4.)

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte

ächte Lampert's Pflaster (bestes Magenpflaster) Wund- und Heil-Pflaster, Fluß- und Zug-Pflaster

uerst bereitet von Herrn **J. A. LAMPERT** und mit beigedrucktem Fabrikstempel auf jeder Schachtel versehen, ist von den Kaiserl. Königl. Medicinal-Behörden genau geprüft und wird verordnet gegen **Sicht und Reizen** (auf Leder gestrichen).

Dieses **Lampert's Pflaster** hat sich den größten Ruf erworben und wird mit großen Erfolgen gebraucht bei Entzündungen — Geschwüren — Geschwülsten (auf Leinwand gestrichen), wird es angewandt gegen Flechten — Drüsen — Frostballen — Hühneraugen und hat sich bei allen diesen Krankheiten ausgezeichnet bewährt. In Schachteln zu **25 und 50 Pfg.**

Jedes **Lampert's Pflaster** muß mit der bekannten **grünen** Gebrauchsanweisung und obigem Fabrikstempel versehen sein und wird vor Nachahmungen hiermit gewarnt.

Nur allein zu beziehen durch die **Apotheken** in Wilsdruff, Tharandt, Nossen und Siebenlehn.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgesuche vermittelt **Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst **D. O.**

Regenmäntel

für **Damen und Kinder** von nur guten, echt englischen decatirten Stoffen, findet man nicht nur in tausendfacher Auswahl, sondern auch in den neuesten Fagons und nur mit Seide gearbeitet (im einzigen Specialgeschäft dieses Artikels in Sachsen) bei

Reinhold Ulbricht in Dresden, Marienstraße 3 und Antonplatz 3.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Bugerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von **Rm. 60 an**; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrotmühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von **Rm. 87 an**. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd **Rm. 30**. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Rm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Mehlhandlung von Julius Guldner am Bahnhof Nossen

empfehlen feine Weizen- und Roggenmehle, Gang- und Schwarzmehl, Kleie, sowie alle Sorten Getreide. Die Weizenmehle sind von feinstem Weißweizen gemahlen. Garantie für gute Bäckerei. Bei Entnahme von Wagenladung zu 100 Ctr. wird franco geliefert.

Dengelmachines,

à Stück 30 Mark, sind zu haben in der **Schmiede zu Wurgwitz bei Kesselsdorf.**

Fertige Arbeitshosen, Westen,

Hemden, Blousen und Schürzen, empfiehlt in größter Auswahl **Freibergerstraße. Moritz Wehner.**

Gummi-Unterlagen

kauft man billig in allen Größen im Schnittgeschäft von **August Wehner, 194 Dresdnerstraße 194.**

Reis,

ohne Bruch, das Pfund 20 Pf., bei 5 Pfund 18 Pf., empfiehlt **Franz Hoyer.**

Neue Preiselbeeren mit Bucker, neue schottische Bollheringe empfiehlt in bester Qualität **C. F. Engelmann.**

Kartoffeln

verkauft von heute an **H. Ubrig.**

Gute Biscuit-Kartoffeln

verkauft **Julius Richter.**

Vom 1. August ab

besindet sich mein Geschäft in meinem Hause **Rosengasse Nr. 92. August Ziegs.**

Naturstöcke.

Hiermit empfehle ich fein gearbeitete **Olivenspazierstöcke** zu annehmbaren Preisen.

Von feinen Naturstöcken für

Regenschirme

empfehle ich für heute:

Olive, Myrthe und Orange.

Hochachtungsvoll

Wilsdruff, Freibergerstr. 122.

Oswald Hoffmann, Drechsler.

Neue Kartoffeln,

à Neumeße 35 Pf., werden im Ganzen und Einzelnen verkauft im **Gute Nr. 49 in Wilsdruff.**

Wein- & Speisenkarten,

Wechselformulare, Rechnungsformulare

empfehlen **H. A. Berger's Buchdruckerei.**

Militairverein.

Morgen Sonnabend Vereinsabend.

Der Vorstand.